



# Fotoevaluation

## Einführung

Die Schule stellt für die Schülerinnen und Schüler den „Arbeitsplatz“ dar, an dem sie einen großen Teil ihrer Zeit verbringen (müssen). Die „soziale“ Architektur einer Schule ist aber meistens an pädagogisch-didaktischen Vorgaben ausgerichtet, was dazu führen kann, dass die Schüler/innen sich wenig damit identifizieren. Im Extremfall führt dies zu Zerstörung und Vandalismus.

Auch wenn sich die Voraussetzungen in Schulen in den letzten Jahren geändert haben und Pädagoginnen und Pädagogen sich sehr darum bemüht haben, Schulräume zu Lebensräumen zu machen, ist im Kollegium oft wenig darüber bekannt, was für Schüler/innen die Schule zu ihrer Schule macht. Die Methode der Fotoevaluation kann als Unterrichtsprojekt sowohl in der Grundstufe, als auch in der Mittel- und Oberstufe durchgeführt werden.

## Ziele

- Es wird deutlich, wo sich Schülerinnen und Schüler unter den derzeitigen Bedingungen von Schule und Unterricht „zuhause“ fühlen oder nicht.
- Schülerinnen und Schüler werden selber aktiv und präsentieren den Lern- und Arbeitsplatz Schule aus ihrer Sicht.

## Material

Fotokamera oder Handys/Smartphones, PC und Drucker für Ausarbeitung

## Planung

- Es werden Fünfergruppen gebildet.
- Jede Gruppe einigt sich auf etwa vier Orte, an denen sich die Gruppenmitglieder in der Schule wohl fühlen, und etwa vier Orte, an denen sie sich nicht wohl fühlen.
- Es wird von den Gruppen zuvor geplant, in welcher Reihenfolge diese Orte fotografiert werden sollen und welches Arrangement die beabsichtigte Aussage am besten verdeutlicht: Nur die Öffentlichkeit oder auch Personen im Bild festhalten? Eine Totale oder ein bestimmtes Detail?
- Jede Gruppe bewegt sich ohne Begleitung des Lehrers/der Lehrerin durch das Schulhaus. Vorab müssen ein paar Verhaltensregeln geklärt werden (z.B. nicht den Unterricht anderer Klassen stören, keine Lärm verursachen...)
- Es empfiehlt sich die Gruppen nacheinander gehen zu lassen, damit die Unruhe nicht zu groß wird.
- Pro Gruppe stehen ca. 20 Minuten Zeit zur Verfügung in der max. 8 Fotos gemacht werden sollen.
- Parallel dazu wird eine exakte Liste der aufgenommen Motive gemacht, damit die Fotos nach dem Ausdrucken den einzelnen Teams zugeordnet werden können.
- Sobald die Fotos ausgedruckt sind, gestaltet jede Gruppe ein Plakat oder eine Präsentation, auf denen die Fotos der Wohlfühlorte jenen gegenüber gestellt werden, an denen sich die Schüler/innen nicht wohlfühlen. Schriftliche Kommentare dazu sind hilfreich.



### **Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer**

- Achten Sie auf die Zeitressourcen: Eine Unterrichtsstunde ist auf alle Fälle zu kurz, denn alle Gruppen müssen Zeit haben, ihre Aufnahmen zu machen.
- Bei jüngeren Schüler/innen ist es sinnvoll eine zweite Lehrperson zur Betreuung der Gruppen während des Projekts zu organisieren.
- Das Projekt kann starke Emotionen wecken, das den Schüler/innen vermittelt, dass es wichtig ist zu wissen, wo sie sich wohlfühlen oder nicht.

### **Auswertung**

Die Durchführung der Fotoevaluation signalisiert eine grundsätzliche Bereitschaft zur Veränderung des Schulgebäudes. Es ist daher wichtig, dass die Anliegen und Wünsche der Schüler/innen ernst genommen werden.

- Die Plakate werden dann von den Gruppen vor der Klasse präsentiert und im Anschluss diskutiert.
- Verbesserungsvorschläge und mögliche nächste Schritte werden auf einem Flipchart festgehalten.
- Die Anliegen werden in einem größeren Rahmen der Schulleitung und den anderen Lehrkräften vorgestellt.
- Es wird eine Einteilung vorgenommen in Maßnahmen, die kurzfristig umgesetzt werden können, in solche, die mehr Planung benötigen und jene, die im Moment nicht verwirklicht werden können. Wichtig ist dabei, dass v.a. bei Ablehnung eines Verbesserungswunsches genau erläutert wird, warum diesem Wunsch (im Moment) nicht entsprochen werden kann.

### **TIPP**

Fotoevaluationen können in abgewandelter Form auch für die Dokumentation der Ergebnisse verwendet werden.

#### *Quelle:*

*mod. nach SCHRATZ, Michael (2004): Q.I.S. – Offene Methoden. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK, Hg.). S. 64-71*